

In Aichi blüht ein Edelweiss : Expo 05

Autor(en): **Schmid, Claudia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **18 (2005)**

Heft 3

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-122597>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In Aichi blüht ein Edelweiss

Text: Claudia Schmid
Fotos: Susanne Stauss

Für den Auftritt der Schweiz an der Expo in Aichi, Japan, griffen Christoph Hefti und Lela Scherrer in die Geschichtenkiste und förderten Glarner Muster und Gesticktes zutage. Auf dem Computer entwarfen sie einen Augenschmaus, der in Aichi für Gesprächsstoff sorgen dürfte.



1

Ein paar Gänse schnattern durch den Nebel. Sonst hört man nichts in Mitlödi, Kanton Glarus, 1030 Einwohner. Im 19. Jahrhundert noch war Mitlödi ein geschäftiger Ort gewesen in einem Kanton, dessen Veredelungsindustrie bedruckte Textilien weit über die Grenzen verkaufen konnte. 22 Textil-Druckereien gab es in Glarus. Eine hat überlebt. Sie heisst wie das Dorf Mitlödi und bedruckt heute vorwiegend Stoffe für Damenoberbekleidung, Bettwäsche, Tücher und Krawatten. Umso mehr freut es den Geschäftsführer der Fabrik, Urs Spuler, dass seine Fabrik von zwei jungen Schweizer Modedesignern einen reizvollen Auftrag erhalten hat: Mitlödi bedruckt den Stoff für die Kleidung der Schweizer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Weltausstellung in Japan. Der Stoff ist das visuell bestimmende Element der Kollektion. Dass er bei der Seidendruckerei Mitlödi AG hergestellt wird, hat einen einfachen Grund: Hier stiessen der Textildesigner Christoph Hefti und die Modedesignerin Lela Scherrer auf alte Stoffmuster und Drucksiebe aus der Zeit, als sich die Welt in Glarner Stoffe hüllte voller wilder Blumenmuster aus Russland, Kaschmirmuster, in Tücher mit afrikanisch inspirierten Motiven, prächtig leuchtende Stoffe in Rot, Orange und Pink, mit persischen, afghanischen und indischen Ziermustern. Die satten Farben der präzisen Glarner waren damals kaum zu übertreffen: Ihre Stoffe wurden in die ganze Welt geschickt, zurück an jene Orte, die Glarner Entwerfer inspiriert hatten.

Wilde Muster, leuchtende Stoffe

Christoph Hefti und Lela Scherrer beleben diese alten Motive, indem sie einzelne Schablonen-Elemente alter Blumen-, Kaschmir- oder Karo-Muster miteinander kombinieren. Was auf dem Computer einfach geht, ist in der Praxis kompliziert: Der Textildrucker muss die Siebe von Hand bis auf jene einzelnen Elemente abkleben, die für das Muster gebraucht werden – ein Mehraufwand, der teuer ist und ohne die finanzielle Unterstützung des Textilverbandes nicht zu realisieren wäre. Die Siebdruckschablonen werden zudem versetzt auf den Stoff gelegt. Der Rapport ist nie derselbe, die Resultate sind individuell. Die Idee begeistert den Glarner Drucker: «Eine wertvolle Erfahrung. Je länger wir zusammenarbeiteten, desto genialer fand ich das ganze Projekt», sagt Urs Spuler. Und Lela Scherrer meint: «Die Idee, alte Stoffmuster erneut zu verwenden, werden wir sicher weiterverfolgen.»

Die Entwürfe knüpfen den Faden zwischen der Glarner Vergangenheit und der japanischen Gegenwart: Im Schweizer Pavillon «Der Berg», entworfen von der Gruppe Panorama 2000 (HP 6-7/04), umhüllt eine riesige Membran den künstlichen, aus Spanplatten konstruierten Berg, in dessen Bauch eine Ausstellung über die Schweiz zu sehen ist. Die Membran ist mit Berglandschaften bedruckt, die das Künstlerpaar Monica Studer und Christoph van den Berg im Computer generiert haben. Mit der typischen Farbigkeit dieser Berglandschaft korrespondiert der Stoff der Kleidung von Lela Scherrer und Christoph Hefti – grau wie Fels und blau wie der Himmel.

1 Rosen und Kaschmir: Traditionelle Muster als Inspirationsquellen für neue Stoffe.

2 Die fertige Collage, entstanden nach fünf verschiedenen Druckdurchgängen.

3-6 Was der Siebdrucker in Mitlödi herstellt, soll im modebewussten Japan auffallen.



Aichi in Japan und in der Schweiz:

Am 25. März 2005 öffnet die Expo in Nagoya, einer Stadt in der Präfektur Aichi im Nordosten Japans ihre Tore. Die Ausstellung dauert 185 Tage – bis zum 25. September. Einen Hauch Fernost verspürt man bei Real Time Society in den Globus-Warenhäusern in Zürich und Genf vom 8. April an, wenn die limitierte Auflage der Expo-Kollektion von Hefti und Scherrer zum Kauf angeboten wird. www.expo2005.or.jp, www.realtimesociety.com, www.presence.ch

Der selbstironische Umgang mit der Schweizer Bergwelt samt Marmeltier, Edelweiss und Enzian werden die Besucher in Details der Uniformen in Aichi finden: Die hellblauen Polo-Shirts der Männer werden mit gestickten Abzeichen geschmückt, wie sie früher auf Windjacken genäht wurden und für Kurorte wie Davos oder Arosa warben. Für Aichi werden die Abzeichen so aufgenäht, dass Schrift und Bild zum Stoff hinblicken, also nicht erkennbar sind. Zum Polo-Shirt tragen die Männer sportlich geschnittene Hosen. Sportlich wirken auch die Frauen in ihren kurzen Jupes. Für Männer wie Frauen wurden körperbetonende Blazer entworfen. Der Blick in die Berge gab nicht allein Motive für die Kleidung, sondern auch für die Accessoires: Seidenkrawatten mit Gipfeln, Gürteltaschen wie Snowboarder sie tragen, Foulards mit alpinen Dessins, Appenzeller Gürtel mit Kuh-Motiven oder Damenstrümpfe, bei denen eine Bergspitze in die Bein-Naht läuft.

Die Schweiz darf gerne auffallen

Vor fünf Jahren, in Hannover, trug die Schweizer Delegation rote Fleece-Jacken nach Entwürfen von Ida Gut sowie solides Armeeschuhwerk. Heuer ist die Delegation in buntes Tuch gehüllt, die Frauen tragen Absatz. Auch wenn die Kleidung mit den Themen Bergwelt und Schweiz spielt: Das typisch Schweizerische, das für den Blick von aussen so schnell zum Klischee gerinnt, wird ironisch gebrochen. Das hat mit den beiden Entwerfern zu tun: Lela Scherrer und Christoph Hefti sind als Modedesigner vom avantgardistischen Antwerpen geprägt, wo verspielte Designer wirken wie Dries van Noten oder Raf Simons. Zudem ist die diesjährige Expo-Bekleidung Teil eines Pavillons, der um einiges eklektischer daherkommt als Peter Zumthors (zumindest auf den ersten Blick) strenger, purer Klangkörper. Nicht zu vergessen: Die diesjährige Weltausstellung findet in Japan statt, dem vermutlich modebewusstesten Land der Welt. Da darf die Schweiz gerne auffallen. •

